



Kinder aus Flüchtlingsfamilien und der BEP - Chance und Herausforderung für die Kita

WORKSHOP 3

Angelika Ertl, BEP-Multiplikatorin, Fachreferentin in der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift, Darmstadt und Issa Camara, Musik- und Tanzpädagogin, Senegal/Deutschland

Teilhabe und Ko-Konstruktion öffnet Türen zur Sprache: Was zu beachten ist im Sprachlernprozess von Kindern mit Fluchterfahrung

Im Workshop wird vorgestellt, wie kommunikative Kompetenz als Fundament von (Sprach)lernen im pädagogischen Alltag durch Verbindung von Bewegung, Lebensfreude, Teilhabe und Ko-Konstruktion entwickelt werden kann.

Es geht in dem Workshop um die Verknüpfung von BEP, Inklusion, Sprachlernen, Anregungen zu Erleben zu Reflexion und Austausch. Wir möchten Impulse geben für die eigenen „Maßnahmen des Spracherwerbs“ – für eine ko-konstruktive sprachanregende Arbeitsweise mit geflüchteten Kindern, wo immer diese durchgeführt werden.



Tore zur Welt sind Tore zur Sprache

Was zu beachten ist, damit Kinder mit
Fluchterfahrung

- 1.einen sicheren Ort des Aufwachsens finden
- 2.einen Ort für Entwicklung und Bildung gewinnen
- 3.die deutsche Sprache erwerben können



Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Alle Kinder erwerben die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten

- ❖ im positiven **sozialen Kontakt** mit Personen, die ihnen wichtig sind
- ❖ bei Themen, die ihre **eigenen Interessen** berühren
- ❖ im Zusammenhang mit **Handlungen**, die für sie selbst **Sinn** ergeben.“ HBEP, S.66



Hypothesen

Tipp

Ruhe auf der Flucht : Begegnungen mit Flüchtlingskindern / Donata Elschenbroich ; Otto Schweitzer, 2015.

Sprachbarrieren abbauen ist Aufgabe der Erwachsenen

- Fremdheiten wahrnehmen bei sich und anderen
- Verständigung ermöglichen: Kinder haben hundert Sprachen, Erwachsene auch!
- Kinder werden geflüchtet! Kinder mit Fluchterfahrung sind in erster Linie Kinder.
- Kommunikative Kompetenz ist das Fundament für Sprachlernen
- Sprachlernen mit Lernen verknüpfen: ankommen, sich orientieren können, die soziale Welt kennen lernen



Hypothesen

Deutschspracherwerb ist das Ergebnis eines Prozesses von

- ✓ Anerkennung
- ✓ Teilhabe
- ✓ Ko-Konstruktion

und vollzieht sich im **Lernen** von Kindern: in sozialen Interaktionen

Die kommunikativen Kompetenzen von (geflüchteten) Kindern stärken: Das Fundament für Ankommen – Lernen

- Als Kind Fremdheiten erleben und Fremdheitsgefühle verlieren (Personen, Sprache, Tun, Raum)
- sich als Teil der Gruppe erleben können
- Sehen und gesehen werden – Hören und gehört werden
- Eine Stimme und ein Gesicht in der Gruppe haben als Kind (NICHT: Das geflüchtete Kind, das ANDERE, das fremde Kind)
- Freude erleben
- In eigenem Rhythmus Unsicherheiten und Ängste überwinden: Leise und laut sein, das Mundwerkzeug nutzen und sich trauen zu sprechen
- Mehrsprachigkeit erleben: Kannst du zählen In welcher Sprache kannst du das? Wir wollen das auch!
- Einen Grund haben zum Kommunizieren und zur sozialen Interaktion



Tore zur Welt sind Tore zur Sprache: Meilensteine im Sprachlernen von Kindern mit Fluchterfahrung

- Teilhabe und Ko-Konstruktion öffnet Türen zur Sprache
- Sprachlernen? Anerkennung! Interesse und Beziehung! Lernen!
- Sprache lernen ist das Ergebnis sozialer Interaktion
- Das Lernen einer neuen Sprache geschieht auf dem Fundament der Erstsprache. Diese gebrauchen zu können und Interesse an Wort&Schrift zu erfahren stärkt das Kind in seiner Entwicklung
- Barrieren bei der Verständigung, in alltäglichen Bildungsprozessen und im pädagogischen Alltag beachten heißt: offen sein, Interesse entwickeln für das Kind, eigene bewährte Konzepte befragen



Tore zur Welt sind Tore zur Sprache: Meilensteine im Sprachlernen von Kindern mit Fluchterfahrung

- Erste Entwicklungsaufgaben in Kita und Schule: Abbau von Lern- und Verständigungsbarrieren
- Erste Entwicklungsaufgaben von Fachkräften: Fremdheiten überwinden, Unsicherheitsbereitschaft entwickeln
- Interesse entwickeln für die konkreten Erfahrungen (Herkunft, Krieg, Flucht, Asyl .. Erschütterungen... Einen Lebensalltag entwickeln...
- Vielfältige Erfahrungsräume eröffnen
- Teilhabe und Ko-Konstruktion öffnet Türen zur Sprache
- Tore zur Kita – Tore zur Sprache – Tore zur Welt

„Arabisch kann ich schon,
dann werde ich auch bald
Deutsch können!“



Syrien

Die Haltung vieler Kinder nach durchstandener Flucht

siehe auch: „Willkommen in Deutschland, den Flüchtlingen ein Gesicht geben“

2015 Fotos: Christoph Rau, Text: Bettina Bergstedt Surface Book 114 EDITION DARMSTADT
Band 14 ISBN 978-3-939855-05-7 Preis 14,80 Euro inkl. 2 Euro Flüchtlingshilfe.

"Wait, wait." Einen Augenblick, bitte. Jounur nestelt ein gefaltetes DIN A 4 Blatt aus seiner Hosentasche. Sein Spickzettel, wenn ihn jemand nach seinem Alter fragt. "Zehn." Außer den deutschen Wörtern für die Zahlen steht auch das Alphabet auf dem Papier, immer mal wieder schaut der syrische Junge mit den lebhaften schwarzen Augen darauf und übt ein bisschen. Er will Deutsch lernen, Deutschland sei "ein gutes Land", hier will er bleiben.



Welche Erfahrungen Kinder und ihre Familien mitbringen im Gepäck – Das Handy als biographisches Album

Bootsflüchtlinge, Flüchtlinge in großen Gruppen, langjährige Flucht, Aussetzung von Gefahren, Ausbeutung (Schleppern), Not und Hoffnung.

TIPP – welche Erfahrungen machen Kinder:

1. „Bestimmt wird alles gut“ von Kirsten Boie [www. Onilo.de](http://www.onilo.de). Inzwischen auch als Kinderbuch erhältlich
2. <http://www.ardmediathek.de/tv/Die-Sendung-mit-der-Maus/FI%C3%BCchtlingskind-Tiba-Teil-1/Das-Erste/Video?documentId=31252316&bcastId=1458>; [http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?jmpage=1&rubrik=56465&mediakey=fs/haup tsachekultur/2015_11/151120151449_hk_darmstadt_76682&type=v&jm=1&key=standard doc ument_57899498](http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?jmpage=1&rubrik=56465&mediakey=fs/haup tsachekultur/2015_11/151120151449_hk_darmstadt_76682&type=v&jm=1&key=standard_document_57899498) ... inzwischen gibt es 4 Teile, die den Lebensweg einer syrischen Familie nachzeichnet, mit Kindern unterschiedlichen Alters

Grundlegendes: Nicht jeder Mensch, nicht jedes Kind mit Fluchterfahrung ist traumatisiert

- Das griechische Wort Trauma bedeutet Wunde.
- Weltgesundheitsorganisation (WHO, ICD 10) bezeichnet ein Trauma als „...ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigen Ausmaßes (kurz – oder langanhaltend), die bei fast jedem eine tiefe Verstörung hervorrufen würde.
- Sigmund Freud: „...ein Erlebnis, welches dem Seelenleben innerhalb kurzer Zeit einen so starken Reizzuwachs bringt, dass die Erledigung oder Aufarbeitung in normal-gewohnter Weise missglückt, woraus dauernde Störungen im Energiebetrieb resultieren müssen.“



Krieg – Flucht – Asyl: Traumatisierung und Retraumatisierung entstehen bei Erwachsenen und Kindern ...

- im Herkunftsland durch Krieg, Diskriminierung, mangelnde wirtschaftliche und soziale Stabilität ...
- auf der Flucht durch lebensbedrohliche Situationen, Trennung der Familie ...
- im Aufnahmeland durch schwer auszuhaltende und verarbeitbare Lebensumstände, erzwungene oder unfreiwillige Inaktivität, (ungeklärter) Aufenthaltsstatus ...
- Bei Kindern kann auch eine sequentielle Traumatisierung entstehen. In der Kita: Ausgrenzungserfahrungen und anhaltendes Fremdheitserleben

Um welche Kinder geht es?

Mit freundlicher Genehmigung des
Berliner Bündnis für Kinder geflüchteter Familien:

Geflüchtete Kinder sind in erster Linie **Kinder**.

Wie alle Kinder haben sie das Recht, in ihrer Entwicklung gestärkt zu werden.

- Über die Lebensverhältnisse und Fluchterfahrungen von jungen Kindern geflüchteter Familien haben wir wenig gesichertes Wissen. **Wir wissen nicht, was das einzelne Kind konkret erlebt hat und wie es seine Erfahrungen verarbeitet.**
- Junge Kinder mit Fluchtgeschichte haben die gleichen **Grundbedürfnisse** wie all ihre Altersgefährt(inn)en und sind ebenso **individuell verschieden** wie sie.
- Junge Kinder brauchen Normalität im Zusammensein mit anderen Menschen an einem **sicheren, anregenden Lebens- und Lernort.**
- Junge Kinder mit Fluchterfahrung **brauchen Erwachsene**, die ihnen freundlich und feinfühlig begegnen, ihre Kompetenzen erkennen und würdigen, sie vor Ausgrenzung und Abwertung schützen und dafür sorgen, dass sie ihre Potenziale entfalten können.
- Wer Kinder stärken will, muss ihre **Familien stärken**: Schutz, Anerkennung und konkrete Möglichkeiten, um selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben.

Sind Kinder mit Fluchterfahrung traumatisierte Kinder?

Posttraumatische Belastungsstörung

bezeichnet die seelischen und körperlichen Störungen, die sich danach (nach einem Trauma) einstellen können, wenn die Verarbeitungsprozesse nicht greifen.

Die Symptome zeigen sich

- so individuell wie die Menschen, die einem solchen Geschehen ausgeliefert waren.
- auf der seelischen Ebene
- auf der körperlichen Ebene, z.B. Kopf- oder Bauchschmerzen, Schwindel, Herz-Kreislaufprobleme, Essstörungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit...
- zeitlich verschieden (akut oder mit Verzögerung bis zu mehreren Jahren).



Symptome bei Kindern:



- Regression, Depression, Aggression
- Erinnerungsblitze / Flashbacks, die von sogenannten Triggern ausgelöst werden.
- Vermeidung
- Übererregung (Schlafstörungen, Reizbarkeit, innere Unruhe, Konzentrationsstörungen)
- Repetitive Verhaltensweisen, bei Kindern das „traumatische Spiel“, worin das traumatische Ereignis wiederholt wird (bewusst besteht keine Verknüpfung, Verarbeitungsmöglichkeit)



Resilienz



„Flüchtlinge, die nach oft jahrelanger Flucht Deutschland erreichen, haben damit einen erstaunlichen Beweis an menschlichem Leidensvermögen, an Bewältigungskompetenz und Hoffnungsfähigkeit erbracht. Sie haben uns viel zu erzählen, haben viel an Erfahrungen, Ressourcen und Stärken einzubringen. Doch sie kommen nach einer Geschichte sequentieller Belastungen oft auch in einem Zustand der Destabilisierung ihrer adaptiven Systeme (Silove, 1999). Um im aufnehmenden Land gesunden zu können, müssen diese Systeme wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

Die Resilienzfaktoren bei den Flüchtlingen könnten bei diesem Prozess hilfreich sein, doch werden diese bisher unzureichend beachtet. In der Regel interessiert nicht die **Geschichte der Lebensbewältigung**, sondern die Beurteilung des Flüchtlingsstatus und der Hilfsbedürftigkeit. Die Orientierung ist somit von Anfang an defizitorientiert.“

Resilienz



Die Resilienzfaktoren bei den Flüchtlingen könnten bei diesem Prozess hilfreich sein, doch werden diese bisher unzureichend beachtet. In der Regel interessiert nicht die **Geschichte der Lebensbewältigung**, sondern die Beurteilung des Flüchtlingsstatus und der Hilfsbedürftigkeit. Die Orientierung ist somit von Anfang an defizitorientiert“

Tipp: **Chimamanda Adichie, Die Gefahr einer einzigen Geschichte**

<https://www.youtube.com/watch?v=D9lhs241zeg>

Die Perspektive öffnen von der einen Geschichte auf viele Facetten einer Situation

Interesse, Teilhabe, Ko-konstruktion öffnet Türen zum Deutschsprachlernen von Flüchtlingskindern

Und nun zu den Folgerungen für den Deutschspracherwerb

Nicht die Sprache steht im Vordergrund und Mittelpunkt, sondern eine zugewandte Haltung und Interesse an diesem Kind und Verständnis für Wirkungen von Krieg, Flucht und Asyl auf Dasein Entwicklung und Lernen von Kindern – im Leben **dieses** Kindes.



Ohne (deutsche) Sprache

sind Erwachsene keineswegs sprachlos:

Interesse, Teilhabe, Ko-konstruktion öffnet Türen zum Deutschsprachlernen von Flüchtlingskindern

Nicht die Sprache steht im Vordergrund und Mittelpunkt, sondern die Möglichkeiten der Teilhabe am Alltag und Zugehörigkeit zur Gruppe:

- Wie kann sich das Kind orientieren in der neuen Umgebung?
- Wie informieren wir worum es gerade geht?
- Wie sichern wir, dass das Kind verstanden hat, worum es geht?
- Wie sichern wir die Möglichkeit, sich zu beteiligen (auf seine Weise)?
- Wie erkunden wir seine Interessen?



Türöffner für Anerkennung, Lernen und Exploration Mehrsprachigkeit leben – Diversität leben

- ❖ Hier ist nicht nur die deutsche Sprache gefragt
- ❖ Hier gibt es Kinder, die sprechen andere Sprachen
- ❖ Hier ist ein Ort, an dem ich meine Sprache sprechen darf
- ❖ Hier gibt es viel zu sehen: Neues und Vertrautes
- ❖ Hier gibt es viele Möglichkeiten zum Spielen
- ❖ Hier finde ich viele Gelegenheiten deutsch zu lernen
- ❖ Hier ist ein Ort an dem ich mich erholen kann
- ❖ Hier ist ein Ort an dem ich mich zurück ziehen kann
- ❖ Hier ist ein Ort an dem ich weinen kann
- ❖ Hier ist ein Ort an dem „mein Trauma“ nicht erschreckt



Wir öffnen uns für Neues und Unbekanntes!
Wir – das sind Kinder und Eltern und das Team, das die
Kinder mit Fluchterfahrung willkommen heißt:

Zum Beispiel das Projekt: „ein Fuchs kommt in die Gruppe“
Städt. Kita Rimbach, Leiterin Beate Neff

Zum Beispiel das Projekt: „wir wollen wissen, worüber Erwachsene
reden – Krieg und Flüchtlinge, Bilderbuch: Bestimmt wird alles gut“
von Kirsten Boie [www. Onilo.de](http://www.Onilo.de)

Zum Beispiel das Projekt: Wir machen die Zimmer der neuen Flüchtlings-
unterkunft schön mit selbst gemalten Bildern, Kita Stockstadt



Wir erkunden gemeinsam die soziale Umgebung und ermöglichen Teilhabe, Ko-konstruktion, Selbstwirksamkeit und Sprachlernen



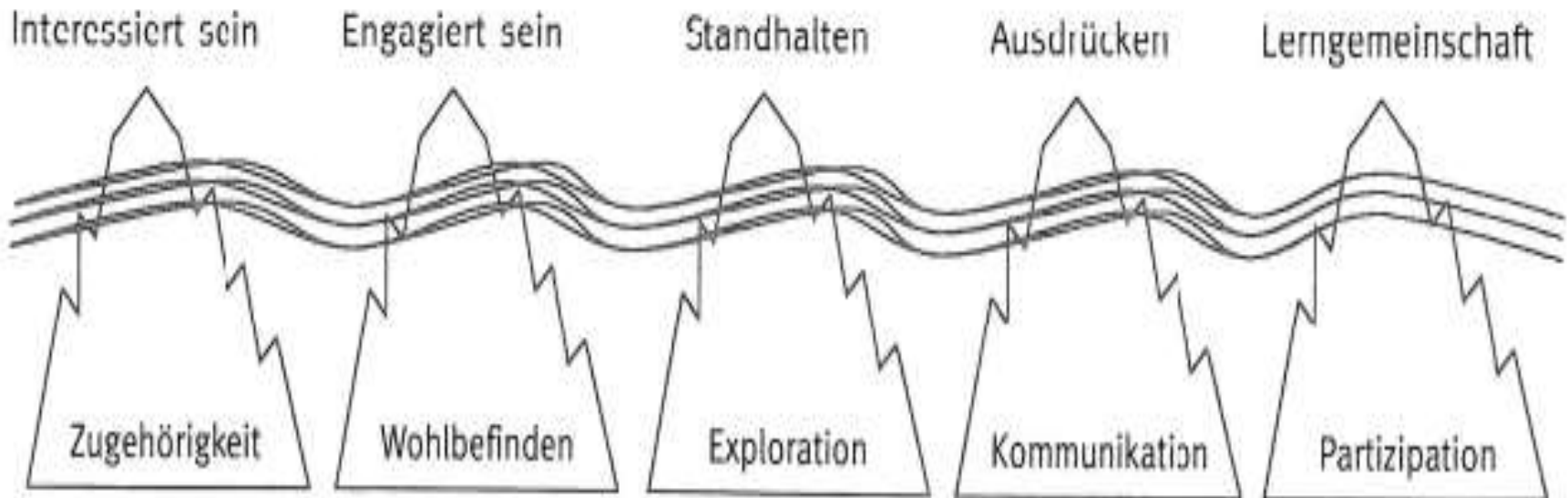
Nicht nur die Flüchtlingskinder haben -inshallah- Interesse am Erkunden der sozialen Umwelt der Kita:

- Zum Beispiel das Projekt, was hinter den Türen von Eberstadt geschieht! „Wer wohnt hinter dieser Tür?“ Ubuntu Darmstadt
- Zum Beispiel das Projekt:
„Wir fotografieren den Weg in die Kita von jedem Kind“
- Zum Beispiel das Projekt:
„Wir machen einen Kinder-Stadtplan mit allen Spielorten, Einkaufsorten

Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration, Kommunikation, Partizipation sind die Fundamente auf dem das Kind lernen kann

(Lerndispositionen; Margret Carr)

Damit ein Kind interessiert ist, sich engagieren kann, standhält bei Schwierigkeiten und Herausforderungen, sich mitteilen kann mit seinen Gedanken, Gefühlen, Interessen und an der Lerngemeinschaft mitwirken kann, müssen wir Erwachsene an den Fundamenten bauen.



Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration,
Kommunikation, Partizipation sind die Fundamente
auf dem das Kind lernen kann

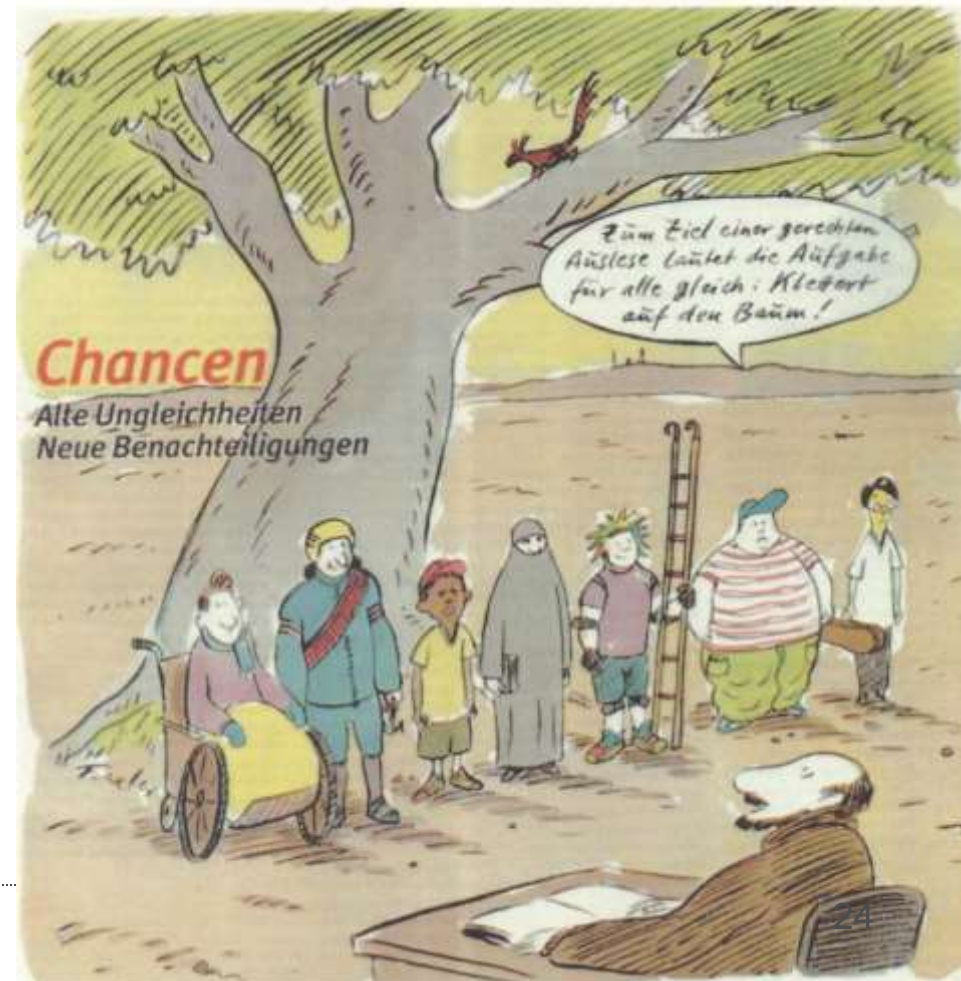
(Lerndispositionen; Margret Carr)

Jedes Kind ist einmalig

Erfahrungen mit/in einer
Familie

- Kultur, Religion, Milieu
- Geschlecht, Alter
- Krieg - Flucht
- Asyl

prägen eine Biografie



Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration, Kommunikation, Partizipation sind die Fundamente auf dem das Kind lernen kann

(Lerndispositionen; Margret Carr)

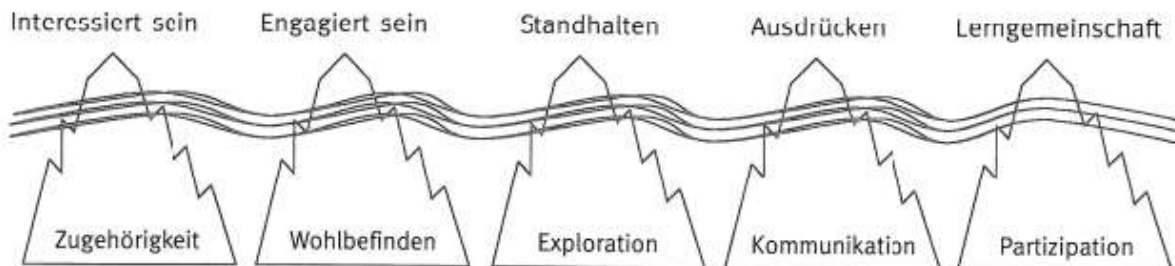
Er kann schon viele Wörter.

Sie will überhaupt nichts sagen, macht gar keine Fortschritte, spielt meistens alleine...

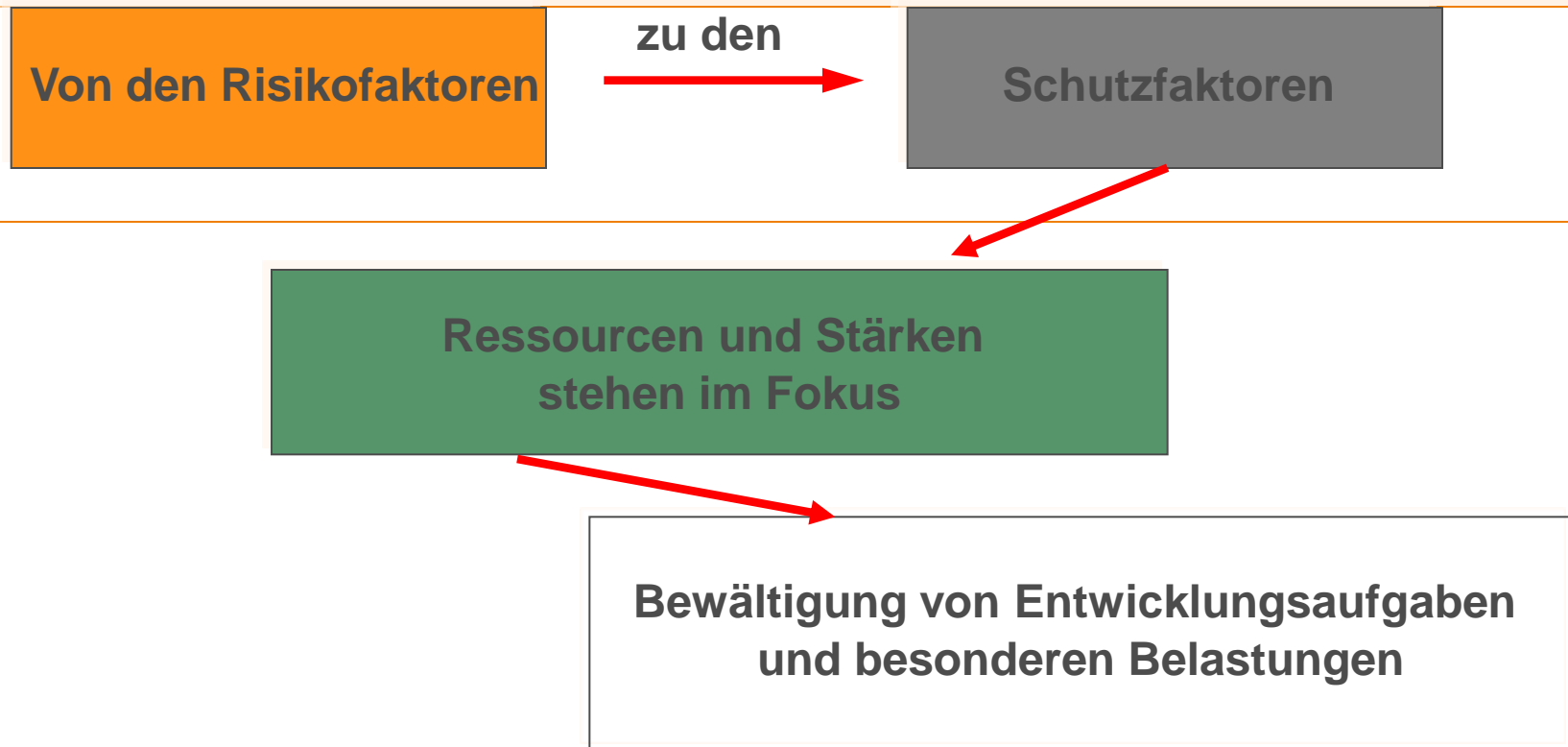
Er lässt sich von mir nichts sagen. Und wir kommen gar nicht zusammen.

Sie versteckt sich unterm Tisch, wenn wir Morgenkreis machen.

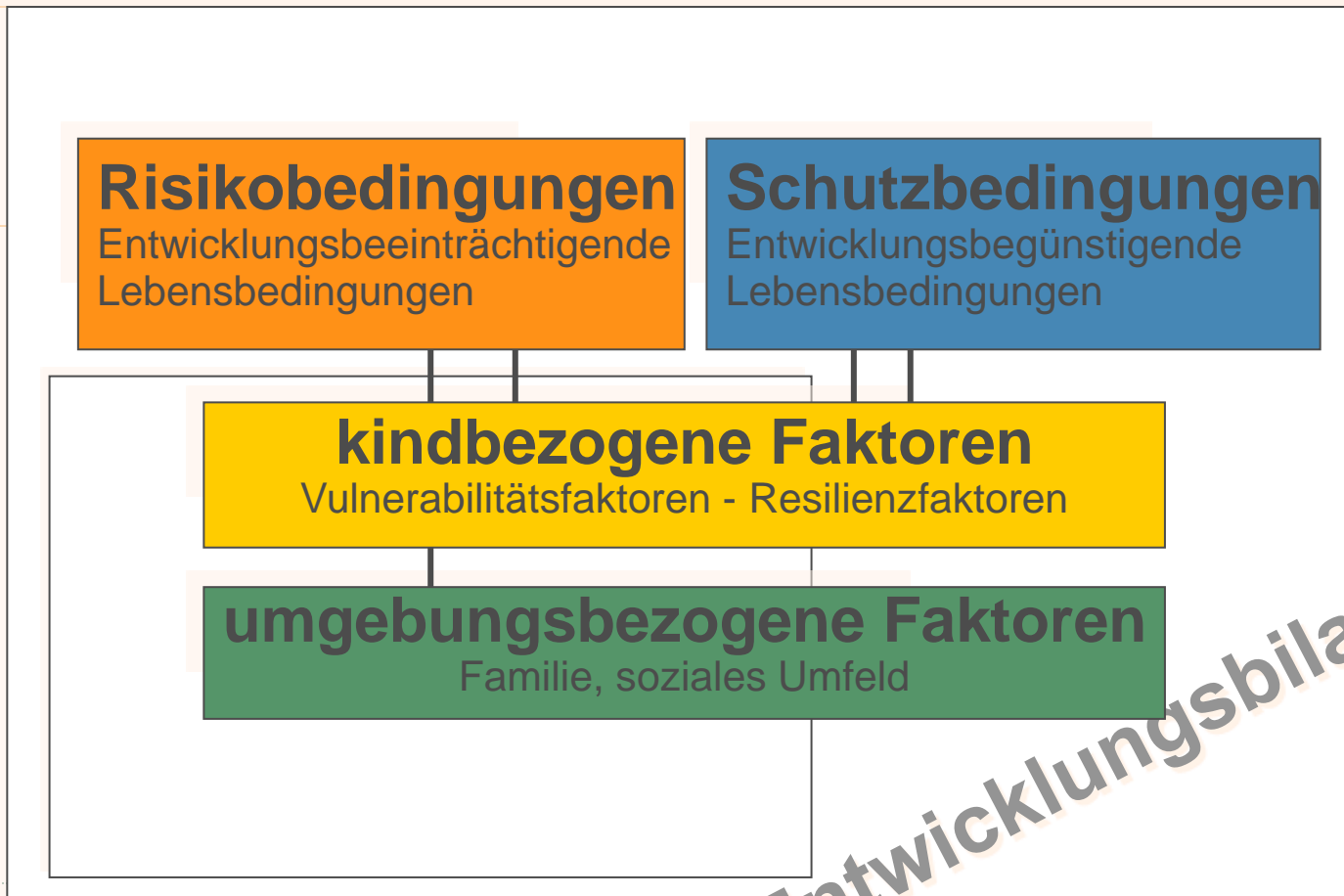
Zielsprache Deutsch versperrt uns den Blick auf das Lernen des Kindes. Damit ein Kind interessiert ist, sich engagieren kann, standhält bei Schwierigkeiten und Herausforderungen, sich mitteilen kann mit seinen Gedanken, Gefühlen, Interessen und an der Lerngemeinschaft mitwirken kann, müssen wir Erwachsene an den Fundamenten bauen.



Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung



Risikofaktoren - Schutzfaktoren



Ein Blick auf Resilienz!

Kindbezogene Schutzfaktoren

Kognitive Kompetenzen, die angemessen angeregt werden müssen

Selbststeuerungsfähigkeiten, die mit Unterstützung durch Bezugspersonen (v.a. bei der Affektregulation) herausgebildet werden

Fantasie

Frühe Möglichkeiten, „**Selbstwirksamkeitserfahrungen**“ zu sammeln

Gefühl von Kohärenz, das Erfahren und Erleben von Sinn und Bedeutung der eigenen Existenz sowie Handhabbarkeit der Aufgaben

Ein Blick auf Resilienz: Umweltbezogene Schutzfaktoren

Mindestens eine stabile emotionale **Beziehung** zu einer primären Bezugsperson

:: Emotional warmes, offenes, aber auch klar strukturierendes **Erziehungsverhalten** der Bezugspersonen

:: **Soziale Unterstützung** außerhalb der Familie

:: Soziale Modelle, die angemessenes Bewältigungsverhalten in Krisensituationen zeigen und Kinder entsprechend anregen und ermutigen

:: Dosierte soziale Verantwortlichkeit

Aufgaben von Lernbegleiter/innen

- ❖ Be(ob)achten und mit-tragen, verstehen wollen
- ❖ Zeit, Raum und Möglichkeit zur Erholung und Verarbeitung geben
- ❖ 100 Sprachen im Blick (sich ausdrücken, mitteilen) und Selbstreflexion (4 Ohren, Erwartungen, Vorbehalte, Druck)
- ❖ Herstellen von Sicherheit und Stabilität
- ❖ Reduzierung von Stress, Förderung der Regulation
- ❖ Unterstützung der Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit

Aufgaben von Lernbegleiter/innen

- ❖ Unterstützung
 - der Kontaktfreudigkeit und Beziehungsfähigkeit,
 - von positiven Selbstbildern
 - von Problemlösefähigkeit, Ressourcenorientierung
- ❖ Teaching-Stories: Strukturen, Regelungen, Vorgehensweisen überprüfen
- ❖ Unsicherheitsbereitschaft entwickeln

Kinder kommunizieren in hundert Sprachen Erwachsene können das auch!

Es geht darum, die eigene Einengung auf das gesprochene deutsche Wort zu entdecken und mich zu öffnen für die hundert Sprachen und vielen Möglichkeiten der Kommunikation.

Ich achte darauf in den vielen Momenten des Alltages, dass ich Kinder mit ihren Erstsprachen nicht ausgrenze aus der Kommunikation.

Ich reflektiere: Wie geht es mir, wenn ich nicht einfach so verstanden werde? .. wenn das miteinander Sein „zum Problem“ wird? .. wenn ich meine Kommunikation erweitern muss und aufgefordert werde, kreativ zu werden und aufmerksam hinzuhören und hinzusehen?



Verstehen und Verstanden werden in bedeutsamen Interaktionen



Sprachbarrieren überwinden

– es geht zunächst um **unser eigenes** Lernen.

MEINE eigenen sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen sind gefragt:

- ✓ Wie mache ich mich verständlich im Alltag, ohne mich zu reduzieren auf Handlungsanweisungen
- ✓ Wie kann ich Zugang finden zur Welt des Kindes und herausfinden, was es innerlich bewegt? Was es mir durch sein Handeln erzählen möchte?
- ✓ Und wie kann dafür sorgen, dass das Kind mit seinen Erfahrungen und seinem Wissen „Gehör“ findet, wenn wir zum Beispiel – in deutscher Sprache - miteinander über die Regenwürmer reden, die ein paar Kinder auf dem Weg eingesammelt haben.

Kindern mit Fluchterfahrung:

einen verlässlichen und sicheren Ort bieten!

Emotionale Sicherheit in der Beziehung ermöglichen und gewährleisten

- Verlässlichkeit von uns*
- Fokus auf das Hier & Jetzt - Situation -
- Das Kind annehmen, wie es ist
- Loyalitäten des Kindes wahrnehmen und anerkennen**
- Balance zwischen Bindung** und Exploration

*Verlässlichkeit nicht vom Kind und seiner Familie erwarten

** Bindung kann auch in innerer Bindung zu Familie bestehen. Loyalitäten, innere Verbundenheit



Bedürfnisspyramide nach Maslow

Kindern mit Fluchterfahrung

einen verlässlichen und sicheren Ort bieten
emotionale Sicherheit in der Beziehung ermöglichen
und gewährleisten

Das gilt doch für alle Kinder!

Das haben wir doch ALLES in der
Konzeption unserer Einrichtung verankert!

Wir arbeiten nach dem Hessischen Bildungs-
und Erziehungsplan!

Genügt das nicht?

Pädagogisches Konzept



Bedürfnisspyramide nach Maslow



Kindern mit Fluchterfahrung:

Ein gut gelebter pädagogischer Alltag ist gefragt.

In den Alltagssituationen werden wir zu

Qualität herausgefordert:



Fremdheit: die eigene Normalität wird aus den Angeln gehoben.

Ich brauche Unsicherheitsbereitschaft, um das Befremdliche erkunden zu können und nicht an MEINEM festhalten zu müssen: „ Es ist nicht so ...

wie ich gewohnt bin zu denken, zu handeln. Ich spüre **meine Grenzen**.

Unsere konzeptionellen Vorstellungen von guter Eingewöhnung und Bindung funktionieren nicht

Verständigung: Die Kommunikation in gewohnten Bahnen scheitert.

Ich muss mich aufmachen, andere Kommunikationswege zu nutzen

„Meine Professionalität, meine vertraute professionelle Arbeitsweise

verbaut zuweilen den Zugang zum Kind, seiner Familie und dem, was

bedeutsam ist. Es braucht: **Ko-Konstruktion** ohne Festlegungen auf das WIE und WAS und das pädagogische ZIEL